"Sex-shopping" : Erfahrungsberichte aus der Hilfsmittelbranche

Autor(en): **Graf, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **34 (1992)**

Heft 6: **Nummer Sex**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-158324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«SEX – SHOPPING»

Erfahrungsbericht aus der Hilfsmittelbranche

von Stefan Graf

Aus eigenem Antrieb wäre ich ja nie auf eine solche Idee gekommen! Ich habe mich motivieren lassen, in Sex-Shops auf Spurensuche nach Hilfsmitteln für körperlich behinderte Menschen zu gehen.
Ich stehe also vor einem Sex-Shop und bereue schon fast, was ich versprochen habe. Komische Gefühle gehen mir durch den Kopf. Ja, was ist eigentlich los? Ich schaue verstohlen nach links und nach rechts, ob mich wohl niemand kennt. Wau! Falls mich ein Bekannter hier beobachtet, wie ich unschlüssig vor dem Laden auf und ab gehe, würde er wohl denken, ich hätte es nötig... Was will ich eigentlich hier drin?
Stelle mir jetzt vor, wie es Frau/Mann im Rollstuhl vor dieser Treppe zumute wäre! Da habe ich es ja gut: draussen auf der Strasse ist niemand, der mich kennt – ein Ruck Mut und SCHWUPP – ich betrete das Eldorado der Lust und befinde mich in der Höhle des Lasters.
Die Verkäuferin grüsst freundlich, und fast beschämt grüsse ich zurück. Ob sie helfen könne, hat sie gefragt. Mit unsicherer Stimme antworte ich, dass ich mich nur mal umsehen möchte. Was gibt es hier so alles zu haben? Was wohl: Sex eben. Oder was immer mann unter Sex versteht: Magazine, so weit das Auge reicht, Videos auf tausend und zurück, aufblasbare ErsatzpartnerInnen (Gummipuppen), modische und unmodische Reizwäsche, Sado-macho-Zubehör, Jux-Artikel (wenigstens sollten sie das sein!), z.B. Pimpelchen, die aus aller Art Gummifrüchten heraus erigiert, sprich geschossen kommen, wenn sie zusammengedrückt werden. Und natürlich fehlen Vibratoren nicht im Sortiment.
Nach zehn Minuten Rumschauen, erzähle ich der Verkäuferin die erfundene Geschichte von meiner behinderten Freundin, und dass das eben mit dem Sex ein Problem sei, und ob sie nicht vielleicht... Interessiert, fast mitleidig hört sie mir zu. Ja, tragisch, bla,bla...
Das Hilfsmittel heisst also Vibrator, und den gibt's in x Variationen, goldig oder lieber fein genoppt oder als Supermega-Penis, was das Herz oder die Vagina begehrt. Für Männer gibt es ebenfalls solche Monster, aber diese lasse ich mir lieber nicht auch noch zeigen.

Die Verkäuferin sagt mir, sie böten auch die Möglichkeit des Versandes, falls ich jetzt nichts mitnehmen wolle. Ich bedanke mich für die freundliche Beratung und verlasse den Laden. Nach dem gleichen Schema läuft's in den nächsten Shops, die ich besuche. Aus dem Angebot ziehe ich folgendes Fazit: Videos und Heftchen zum Auf- oder Angeilen und daneben der Vibrator als handfestes Hilfsmittel. Nach einigen Telefongesprächen mit weiteren Sex-Shops stelle ich fest, dass überall Versandangebote bestehen und dass diese auch von Behinderten genutzt werden. Das Thema ist in dieser Branche also bekannt und wird seriös behandelt. Fast keiner dieser Läden ist rollstuhlgängig!
Jetzt versuche ich es auf dem institutionellen Weg. Bei der EXMA, der Ausstellung von Hilfsmitteln für Behinderte, nimmt man mein Problem zwar sehr ernst und zeigt Verständnis, verweist mich aber an die MS-Gesellschaft, die hätten dort erst kürzlich was darüber veröffentlicht. Die Frau am MS-Telefon verbindet mich mit einer Sozialarbeiterin, welche mir Unterlagen verspricht, die sie mir schikken werde. Falls ich nach dem Studium der Unterlagen noch Fragen hätte, würde sie gern nochmals auf das Problem eingehen, bietet sie mir an. Jetzt warte ich gespannt auf die Unterlagen.
Während der Auseinandersetzung mit dieser Problematik kamen mir einige Gedanken, die ich gerne loswerden möchte:
Es ist ja ganz klar, dass wir weder in einem Sexshop noch bei einer Dirne das Gewünschte bekommen können. Prostituierte, Vibros usw. sind Hilfsmittel zum Orgasmus. Was wir aber suchen, ist doch Liebe, Anerkennung, gern gehabt zu werden – lauter Werte, die es nicht zu kaufen gibt. Es ist unser Wunsch, akzeptiert zu werden, so wie mann/frau eben ist. Ich glaube, dass es Menschen mit Behinderungen oftmals noch viel schwerer haben als wir «Normalen». Aber beim Anblick von gewissen Menschen im Rollstuhl denke ich, dass sie zum Teil durch ihre Erscheinung um einiges «behinderter» wirken, als sie es tatsächlich sind, ich meine z.B. mit diesen scheusslichen, zeitlosen EPA–Stretchhosen und mit den grauen Polyester-Pullis.

Es gibt doch auch behinderte Menschen, die eine Frisur tragen, mutig oder frech gekleidet sind und sich von den 08/15-Typen abheben. Eigentlich ist mir egal, wie wer gekleidet ist, und trotzdem sind Äusserlichkeiten ein Zeichen, ein Signal oder ein Ausdruck des Lebensgefühls der Person, die drinsteckt.

Mit dieser Aussage möchte ich die Brücke zum Ausgangspunkt schaffen: Ein attraktives oder persönliches Erscheinungsbild ist doch auch ein Hilfsmittel zur Begegnung, zum Kontakt und zur Knüpfung von Beziehungen.

***Stefan Graf**, Sozialpädagoge/ Dekorationsgestalter*